



Brandenburger Tor. Als letztes Bild möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das Brandenburger Tor bei Nacht zeigen. Mit diesem Bild schliesse ich meinen Berlin-Aufenthalt ab. Ziel war es, Ihnen diese Stadt ein wenig näherzubringen. Manchmal ist es mir besser gelungen und manchmal hat mich meine Hauptgeschichte «Jüdisches Leben in Berlin» auch ein wenig blockiert, ein lustiges und interessantes Bild für Sie zu finden. Trotz allem hoffe ich, es hat Ihnen ein wenig Spass gemacht, meinen Aufenthalt in Berlin zu verfolgen.

Eddy Risch, Künstleratelier Berlin



KURZ GEFRAGT

«Berlin, die heimliche Hauptstadt Europas»

Fotograf Eddy Risch hat drei Monate im Wohnatelier für Liechtensteiner Kunstschaffende in Berlin gearbeitet. Seit gestern ist er wieder zurück in Liechtenstein.

Interview: Bianca Cortese

Wie hat Ihnen das Leben im Liechtensteiner Atelier in Berlin gefallen?

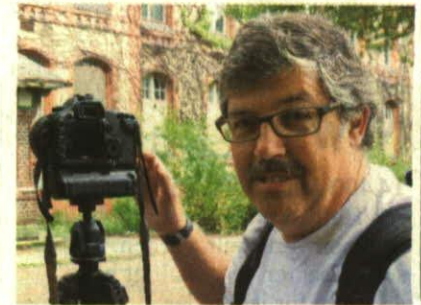
Es war eine tolle Zeit, einfach definitiv zu kurz!

Was hat Sie an der Stadt am meisten fasziniert?

Das ist eine schwierige Frage, da es sehr vieles gibt. Ich mag besonders die unkomplizierte Art der Berliner und ihre freche Schnauze. Aber auch, wie lebendig sich die Stadt in verschiedener Hinsicht präsentiert. Meiner Meinung nach ist sie die heimliche Hauptstadt Europas. Wien, Paris und London sind zwar sehr nett, aber wenn man als junger Mensch etwas erleben will, muss man unbedingt nach Berlin!

Sie haben viele Bilder für Ihre Reportage gemacht. Werden diese bald irgendwo zu sehen sein?

Ja, ich habe unglaublich viele Bilder gemacht. Das Hauptthema meiner Arbeit lautete «Jüdisches Leben in Berlin». Ich habe vor, irgendwann einmal eine Ausstellung darüber zu machen. Ort und Datum dafür stehen aber noch nicht fest, da mir einige Bilder noch fehlen. Ich habe unter ande-



Eddy Risch in Berlin: Der Schaaner belieferte auch das «Liechtensteiner Vaterland» mit Fotos. Bild Sven Thomann

rem Gedenkstätten und Synagogen, die jüdischen Kulturtage, ein jüdisches Strassenfest und ein jüdisches Gymnasium fotografiert. Ich habe aber noch viel mehr Ideen. Im Frühjahr werde ich nochmals nach Berlin reisen, um diese umzusetzen.

Auch für das «Liechtensteiner Vaterland» haben Sie fotografiert. Rund 66 Bilder wurden veröffentlicht. Gibt es Lieblingsmotive?

Als Fotograf sieht man das Bild nicht, sondern man hört, schmeckt es und spürt die Situation. Deshalb gibt es für mich keine Favoriten, weil man mit jedem etwas verbindet – mit Menschen, Gefühlen, Düften usw. Es gibt 1000 Faktoren, die ein Bild ausmachen.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Meine Frau steht jetzt an erster Stelle! Sie hat nun drei Monate durchfotografiert, damit ich in Berlin meine Ideen umsetzen konnte. Jetzt bin ich an der Reihe und sie kann durchatmen.